

Predigtscript

17. Juli 2016

Wurzeln die tragen – Flügel des Vertrauens

Wir treffen jeden Tag ungezählte Entscheidungen. Einige davon sind wichtig, manchmal bedeutend – und hin und wieder wirklich wichtige, wirklich wichtige.

Entscheidungen treffen wir entweder aus dem Bauch -also lassen wir uns von unseren momentanen Gefühlen leiten. Oder wir treffen sie mit dem Verstand. Logisch nüchtern abgewogen. In beiden Fällen kann es passieren, dass wir hinterher nicht zufrieden sind. Da gibt es dann Leute, die uns empfehlen ausgewogen zwischen Gefühl und Verstand zu entscheiden. Die Bibel zeigt uns aber einen Weg jenseits von Bauch und Hirn. Das gilt natürlich nicht für so banale Entscheidungen ob ich heute Nachmittag Velo fahre oder Karten spiele; ob ich ein Steak grilliere oder vegetarisch esse.

Wurzeln die tragen – Flügel der Vertrauens. Ohne Wurzeln, die uns tragen können wir keine Entscheidungen treffen, so dass wir uns wie auf Flügeln anvertrauen, die weit tragen und uns das Kommende erkennen lassen.

Wurzeln, die uns tragen: Dazu gehört ohne Zweifel die Bergpredigt. Sie ist das Herzstück, dessen, was uns Jesus gelehrt hat. Hier entfaltet Jesus, wie seine Jünger leben sollen, wie die Menschen leben sollen, die ihn lieben und ihm nachfolgen. Es ist deshalb sinnvoll, die Bergpredigt immer wieder einmal zu lesen, zu betrachten. Die Bergpredigt lädt aber auch ein sich Flügeln anzuvertrauen, die uns aus der Vogelperspektive eine weite Sicht auf Gottes Wege und Gottes Wirken

gewähren.

Die Bergpredigt ist eine Rede Jesu an seine Jünger, ihnen gilt sie. Die Bergpredigt ist keine Ethik für die Welt, sie ist eine Ethik für die, die Jesus nachfolgen. Jesus beginnt damit, dass er uns sagt, wer wir sind, wenn wir ihm nachfolgen: Selig, die Und: ihr seid Stadt auf dem Berg, Licht und Salz der Welt. Dann spricht Jesus vom Ausserordentlichen des christlichen Lebens: Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist...ich aber sage euch. Bis hin zur Feindesliebe. Im Kapitel 6 von Matthäus (also dem zweiten Kapitel der Bergpredigt) redet Jesus dann vom Verborgenen des christlichen Lebens (Gerechtigkeit, Geben, Beten, Fasten, Besitz und Sorgen) bis hin zu: Trachtet zuerst nach Gottes Reich. Und im letzten Kapitel der Bergpredigt geht es dann um die Trennung der Gemeinde Jesu von der Welt. Hier ruft Jesus zur Entscheidung. Er tut es mit zwei Bildern: dem Bild von der engen Pforte und dem Bild vom Hausbau. Mit dem Bild von der engen Pforte wollen wir uns jetzt weiter beschäftigen.

Tretet ein durch das enge Tor! Denn weit ist das Tor und breit der Weg, der ins Verderben führt, und viele sind es, die da hineingehen. Wie eng ist das Tor und wie schmal der Weg, der ins Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden!

Ich habe diese Verse immer wieder als Evangelisationstext gehört zuerst – später auch gelesen. Aufruf zur Entscheidung: Sich für Jesus zu entscheiden bedeutet durch die enge Tür

zu gehen. Geprägt sind die älteren unter uns wohl von John Bunyan's Pilgerreise (The Pilgrim's Progress from This World to That Which Is to Come).

Bunyan war im 17. Jahrhundert ein Baptistenprediger in England. Er sass im Gefängnis, weil er in Häusern und kleinen Sälen predigte. Das war damals verboten. Im Gefängnis schreibt er nun diesen zweibändigen Roman: Des Christen Pilgerreise zur ewigen Heimat. Es ist als Traum angelegt. Namen und Ereignisse in diesem Buch sind Bilder Allegorien. Wer eine Kurzfassung auf drei Seiten lesen will, kann ja bei Wikipedia nachschauen.



Der Christ ist unzufrieden und verzweifelt. Er begegnet dem Evangelisten, der ihn auf eine enge Tür in einer Mauer hinweist. Dort könne er Frieden finden und seine Last loswerden. Hinter dieser Tür wird Christ seine Last los und nun beginnt der schmale Weg. Allerlei Gefahren begegnen ihm da, auch Versuchungen für Abkürzungen und Irrwege. All das ist mit allegorischen Namen belegt: Berg

der Beschwernis, Markt der Eitelkeiten, Herr Nebenwege und Herr Schöneworte, Sumpf der Verzweiflung, etc. Aber am Ende erreicht der Pilger den Berg Zion = den Himmel. Bunyan schreibt also über den Weg der Nachfolge. Er hat später manche Nachahmer gefunden.

Vielleicht von diesem Buch inspiriert haben wir, das Bild von der engen Tür und den schmalen Weg für die Evangelisation gebraucht. Du entscheidest dich für Jesus – gehst durch die enge Tür. Dann bist du auf dem schmalen Pfad des Lebens. Und was dann? Ja, ich denke auch da haben wir dann bei Bunyan Anleihen gemacht. Der schmale Weg, das ist Trennung von der Welt. Und dann haben wir Christen immer wieder neu definiert was Welt ist - und wovon wir uns zu trennen haben. Das mag an bestimmten Stellen auch gut und richtig sein, aber in der Vergangenheit sind Christen und Gemeinden dadurch auch immer wieder in Gesetzlichkeit verfallen. Aber dieses Bildwort von Jesus steht ja gegen Ende der Bergpredigt. Die Jünger, die, die Jesus nachfolgen, werden eingeladen, durch diese enge Tür und auf diesem schmalen Weg zu gehen. Also fragen wir doch, was Jesus mit diesem Bild im Zusammenhang seiner Predigt sagt.

Der Weg ist nicht leicht zu finden und er ist wie eine Gratwanderung. Jesus spricht auf der einen Seite von dem Ausserordentlichen, dass er von den Jüngern erwartet, der grösseren Gerechtigkeit und gleichzeitig soll die Rechte nicht wissen, was die Linke tut; dass man es eben tut dieses Aussergewöhnliche, - das ist ein schmaler Weg.

Die Wahrheit Jesu bezeugen und bekennen und doch den Feind dieser Wahrheit, seinen und unseren Feind, lieben mit der bedingungslosen Liebe Jesu Christi – das ist ein schmaler Weg. Kannst du dir das vorstellen bei einem Mitbürger, der bereit ist in den Dschihad zu gehen? Kannst du dir das vorstellen bei Mitbürgern, die eine schwule Ehe führen und das toll finden? Kannst du dir das vorstellen, bei nächsten Bekannten, die Böses tun und es leugnen? Die Wahrheit Jesu bezeugen und gleichzeitig den Feind lieben – das ist ein schmaler Weg.

Der Verheissung Jesu glauben, dass die, die Jesus nachfolgen, das Erdreich besitzen werden und doch dem Feind wehrlos begegnen und lieber Unrecht erleiden – das ist ein schmaler Weg. Ich kann mich schlecht wehren, so bin ich gestrickt. Aber dass ich deswegen zu denen gehöre, die die Erde besitzen? Dass ich allein deswegen Kind Gottes bin?

Den anderen Menschen sehen und erkennen in seiner Schwäche, in seinem Unrecht, und ihn niemals richten, ihm die Botschaft ausrichten müssen und doch die Perlen nicht vor die Säue werfen – das ist ein schmaler Weg.

Es ist ein schmaler Weg, der Weg der Nachfolge. Man wird nie die Mehrheit auf ihm finden. Aber wir sind jeden Tag zur Entscheidung gerufen, diesen Weg zu gehen. Es ist nicht die Entscheidung ob wir uns eher an Kapitel 5 bei Matthäus halte oder an Kapitel 6. Es ist die Entscheidung, ob wir beides auf dem schmalen Weg der Nachfolge tue.

Wie sollen wir uns nun aber in einer konkreten Situation entscheiden. Wir

haben die Bergpredigt: Wurzeln, die uns tragen. Was aber sind die Flügel des Vertrauens, die uns mit unserer Entscheidung tragen?

Wir können die Bergpredigt nicht aus eigener Kraft in unser Leben umsetzen. Und die Welt kann es schon gar nicht. Die Bergpredigt als die wichtigste Grundlage für unser Leben in der Nachfolge ist auch kein Idealentwurf. Sie will gelebt werden. Jeden Tag neu.

Wenn wir Entscheidungen mit unserem Bauch oder mit unserem Kopf treffen, wenn es um das Leben in der Nachfolge Jesu geht, dann werden wir scheitern. Was aber lässt uns eine gute Entscheidung treffen?

Petrus hatte einmal eine ganze Nacht gefischt – und war von keinem guten Felchenfang überrascht wie letztthin unsere Bodenseefischer. Jesus hatte in seinem Boot sitzen am Vormittag gepredigt. Und nun sagt Jesus zu Petrus: Fahr hinaus und wirf das Netz aus. Petrus muss sich entscheiden, ob er losfahren will oder nicht. Der Kopf sagt: Nein, der Mann hat keine Ahnung vom Fischen. Der Bauch sagt: Ich hab den Frust der Nacht hinter mir, ich will mich ausruhen. Will mich nicht blamieren... Petrus sagt: Auf dein Wort hin...

Handeln auf Grund dessen, was Jesus sagt. Auf dein Wort, Jesus, will ich handeln, entscheide ich mich. Dein Wort trägt. Dein Wort öffnet den Horizont auf das Reich Gottes hin.

Auf dein Wort hin – das heisst konkret: immer auf Jesus schauen, denn er ist die Tür und er ist auch der Weg.

Die Bergpredigt gehört zu den Wurzeln unseres Glaubens.

Sie ist auch eine der Hauptwurzeln biblischer Ethik, das heisst Grundlage unseres Handelns. Ich lade euch ein, in diesen Sommerwochen die Bergpredigt betend zu lesen. Dann gewinnen wir eine immer tiefere und eine immer weitere Erkenntnis von dem, was Gottes Reich, Gottes Herrschaft bestimmt. Im Glauben entscheiden wir uns, dem Wort Jesu zu vertrauen. Und Flügel des Glaubens, des Vertrauens auf Jesus und seinen Heiligen Geist werden uns tragen.

Die Entscheidungen in unserem Leben werden bleiben. Immer wieder werden es auch schwere und bisweilen schmerzhafteste Entscheidungen sein. Aber auf das Wort Jesu hin werden wir im Glauben Schritte tun. Wir werden – mit den Worten Jesajas auffahren mit Flügeln wie Adler, laufen und nicht ermatten. Die auf den Herrn schauen kriegen immer wieder neue Kraft.

Tretet ein durch das enge Tor! Denn weit ist das Tor und breit der Weg, der ins Verderben führt, und viele sind es, die da hineingehen. Wie eng ist das Tor und wie schmal der Weg, der ins Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden.

Bis jetzt ging es um die Entscheidung, darum, dem Wort Jesu, besser Jesus selbst, zu vertrauen. Über Leben und Verderben habe ich direkt noch nichts gesagt. Wenn es in der Bibel überhaupt um die Entscheidung geht, dann geht es immer auch um Leben und Tod. Leben und Verderben. Schon Mose sagte zum Volk Israel: Ich habe dir heute vorgelegt – mit dem Gesetz Gottes – Leben und Tod, Segen und Fluch – darum wähle das Leben. Wer sich nicht für Jesus entscheidet, der wählt das Verderben. Leben ohne Gott ist Verderben – muss noch nicht unbedingt das endgültige

Verderben der Hölle sein. Es gibt Verderben auch davor, oder den Weg der Nichtigkeit wie es im Psalm 139 heisst. Diese Art Verderben haben wir täglich vor Augen. Und die Gemeinde Jesu gerät dann auf einen verderblichen Weg, wenn sie aus eigener Kraft versucht das Reich Gottes zu verwirklichen.

Lassen wir es bei dieser knappen Andeutung. Jesus stellt uns in die Entscheidung, ihm zu vertrauen, ihm zu folgen. Und wir können Petrus nachsprechen: Auf dein Wort hin...

Auf dein Wort hin – das heisst konkret: immer auf Jesus schauen, denn er ist die Tür und er ist auch der Weg.

Amen.

.....
Chrischona Romanshorn – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2016
Predigt: Rainer Ebeling, 17.09.2016
www.rebgarten.ch